

Lindsey Graham war ein Monster, aber kein Ausnahmefall

Normale Menschen würden sich schämen, mit ihm gesehen zu werden – ob tot oder lebendig; die westlichen Eliten prahlen hingegen damit, wie eng sie mit ihm verbunden waren.



12. Juli 2026 | Tarik Cyril Amar

Lindsey Graham ist [tot](#). Und würden wir das alte spartanische und später römische Sprichwort „Über die Toten nur Gutes“ anwenden, dann müsste dieser Text an dieser Stelle enden.

Manche Leser mögen dies schockierend oder unfreundlich finden. Aber es ist eine Tatsache, dass es unmöglich ist, über das faszinierend plötzliche Ende des langjährigen US-Senators aus South Carolina auf „ausgewogene“ Weise zu schreiben und dabei ehrlich zu bleiben.

Graham war ein fast schon karikaturhaft böser Mann, und da er zudem sehr mächtig war, hatte seine moralische Verkommenheit erhebliche Auswirkungen auf das Leben allzu vieler Menschen. Diese Tatsache aus fehlgeleiteter Frömmigkeit herunterzuspielen, wäre pervers; es würde bedeuten, die vielen Opfer der perfiden und brutalen Politik der USA und, in der Tat, Israels zu missachten – einer Politik voller böstiger Gewalt und empörender Ungerechtigkeit, für die sich Graham sein ganzes politisches Leben lang mit jeder Faser seines Wesens eingesetzt hat.

Während des Völkermords im Gazastreifen, als er konkret auf die israelischen Massenmorde an Zivilisten, darunter Frauen und Kinder, angesprochen wurde, [hielt Graham eine Tirade](#), die man nur als psychopathisch bezeichnen kann: Er verglich den israelischen Völkermord an den Palästinensern mit den amerikanischen Kriegshandlungen gegen Deutschland und Japan im Zweiten Weltkrieg (ein an sich schon faszinierender Vergleich, aber das ist eine andere Sache) und kam zu dem Schluss, dass der Gazastreifen dem Erdboden gleichgemacht werden sollte, [notfalls auch mit Atomwaffen](#).

Gaza wurde dem Erdboden gleichgemacht, und bis zu seinem Tod zeigte Graham nicht das geringste Mitgefühl für diejenigen, die von seinen israelischen Freunden abgeschlachtet wurden, und tat alles in seiner Macht Stehende, um dieses Gemetzel zu unterstützen.

Das ist natürlich auch der Grund, warum der international gesuchte Kriegsverbrecher – eigentlich ein Völkermörder – Benjamin Netanjahu sich beeilte, öffentlich sein Beileid [auszusprechen](#).

Apropos Grahams offensichtliche [Unterwürfigkeit gegenüber Israel](#): Der Senator war, wenig überraschend, auch ein großer [Befürworter](#) eines Krieges gegen den Iran und forderte unermüdlich, das Land so gewaltsam wie möglich anzugreifen. Er verbreitete die [orwellschen Lügen](#), der Iran stehe kurz davor, eine nukleare Bedrohung für die USA darzustellen, und sein Arsenal an ballistischen Raketen sei ein Instrument rücksichtsloser Aggression – alles, um im eigenen Land Unterstützung für einen weiteren verbrecherischen amerikanischen Krieg zu gewinnen.

Graham, der selbst süchtig danach war, seinen widerwärtigen Charakter hinter einer bigotten und völlig vorgetäuschten christlichen Frömmigkeit zu verbergen, [verglich](#) die iranischen Führer mit Hitler und bezeichnete sie als „religiöse Nazis“; damit beleidigte er nicht nur mutige Männer, die ihm moralisch und intellektuell weit überlegen waren, sondern trug auch dazu bei, Propaganda für deren Ermordung zu schüren.

Es ist eine Ironie der Geschichte oder vielleicht göttliche Gerechtigkeit, dass er gerade lange genug lebte, um mitzuerleben, wie die USA seinem wahnsinnigen und korrupten Rat folgten und dafür eine geopolitisch katastrophale Niederlage erlitten.

Doch Graham war schon lange vor dem Völkermord im Gazastreifen und dem Krieg der USA und Israels gegen den Iran ein Ungeheuer. Er war davon besessen, so viele andere Länder und Gesellschaften wie möglich zu brutalisieren. Er konnte keine Gelegenheit für einen Krieg sehen, ohne sein Schlimmstes zu tun, um ihn zu verwirklichen. Grahams Bilanz als Kriegstreiber ist so umfangreich, dass es schwerfällt, sie vollständig wiederzugeben. Noch kurz vor seinem Tod hatte er zu mehr US-Gewalt in [Kuba, Libanon, Nigeria, Venezuela und im Jemen](#) aufgerufen – ganz abgesehen natürlich von seinem ewigen Drang, im Grunde nach noch mehr toten Palästinensern und Iranern zu schreien.

Ganz im amerikanischen Stil galt: War es schon schrecklich, Grahams Zielscheibe zu sein, so war es nicht besser, sein „Freund“ zu sein. Die Ukraine ist zum Inbegriff dieser Erfahrung geworden. Selbst während er vorgab, ihr glühender Verfechter zu sein, gehörte Graham stets zu denen, die am brutalsten offen darüber sprachen, die Ukraine und ihre Bevölkerung für die geopolitischen und wirtschaftlichen Interessen der USA auszunutzen. Er lobte Gelegenheiten, der Ukraine [wichtige Rohstoffe zu rauben](#), und er betrachtete es offensichtlich als ein großartiges Geschäft, Geld in das extrem korrupte Selensky-Regime zu pumpen, da dies tote Russen zur Folge hatte (und – was er natürlich nicht erwähnte – natürlich auch tote Ukrainer).

Man kann es nicht anders sagen. Lindsey Graham war ein höllisch schlechter Mensch. Und er war ein widerwärtiger Mensch: Seine Boshaftigkeit war eklatant offensichtlich. Graham war kein komplizierter Fall, kein zwiespältiger Charakter, kein Mensch mit Licht und Schatten. Er gehörte zu den Menschen, die dem reinen, unverfälschten und schamlos dreisten Bösen am nächsten kamen, das viele von uns jemals zu Gesicht bekommen werden.

Deshalb ist es aufschlussreich – wenn auch nicht überraschend –, zu sehen, wer sich gerade anstellt, um uns mitzuteilen, wie sehr sie ihn vermissen werden, dass sie mit ihm befreundet waren oder was für ein wunderbarer Mensch er war. Neben Netanjahu sind das zum Beispiel der deutsche Bundes-

kanzler [Friedrich Merz](#), der NATO-Handlanger von Trump, [Mark Rutte](#), der autoritäre ukrainische Staatschef [Wladimir Selensky](#), und natürlich [AIPAC](#).

Was diese oft erbärmlichen Beileidsbekundungen zeigen, ist nicht nur das moralische Versagen – um es höflich auszudrücken – derer, die sie aussprechen. Es gibt einen allgemeineren und in gewisser Weise noch schlimmeren Punkt: So schrecklich Graham auch war, so war er doch auch repräsentativ für die Eliten der USA und des Westens. Normale Menschen würden sich schämen, mit Graham gesehen zu werden, ob tot oder lebendig; westliche Eliten prahlen hingegen mit ihrer Vertrautheit mit ihm.

Graham zeigte ganz offen seine echte, kranke Freude daran, so vielen Menschen auf der Welt wie möglich Schmerz und Elend zuzufügen. Tatsächlich könnte man ihn als einen offen und enthusiastisch sadistischen Imperialisten beschreiben. Graham war ein verdorbener Machtperverser, der sich völlig gehen ließ. Aber abgesehen von seiner Unverblümtheit war er keine Ausnahme, sondern typisch.

Graham war das hässliche und allzu realistische Gesicht eines Großteils des Westens und seiner Führer in Washington. Er ist nicht mehr da, alle anderen und alles andere ist noch an seinem Platz.